

Erfahrungsbericht

Université de Fribourg / Universität Freiburg

Sommersemester 2017 – Studiengang an der FU: MA Medien und politische Kommunikation

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Nachdem ich mich im Januar 2016 für einen Erasmus-Studienplatz an der *Université de Fribourg/Universität Freiburg* beworben hatte und im Februar bereits über meine Nominierung informiert worden war, blieb bis zum Beginn des Auslandssemesters im Sommersemester 2017 noch ein Jahr Zeit. Im Juni 2016 bekam ich vom Erasmus-Büro der FU einige Hinweise zum *Swiss European Mobility Programme* (SEMP) und den einzureichenden Dokumenten. Obwohl die Schweiz mit dem SEMP ein eigenes Austauschprogramm bietet, laufen die meisten Formalitäten genauso ab wie beim Erasmus-Studium. Der Hauptunterschied liegt darin, dass das Fördergeld direkt von der Universität in der Schweiz ausgezahlt wird. Im September erhielt ich ein Dokument der Universität Fribourg, welches detaillierte Informationen zum Leben in Fribourg, dem Fördergeld, Sprachkursen vor Beginn des Semesters sowie wichtige Adressen, den akademischen Kalender und weitere nützliche Informationen enthielt und der Vorbereitung diente. Ebenfalls im September wurde ich von der Universität Fribourg zu einer offiziellen Onlinebewerbung aufgefordert. In diesem Schritt musste bereits ein Learning Agreement abgegeben werden. Nach der Onlinebewerbung war es möglich, sich für einen Platz in einem der von der Universität organisierten Wohnheime zu bewerben.

Vor der Abreise im Februar habe ich das Learning Agreement vom Oktober noch einmal aktualisiert, da sich das Kursangebot innerhalb eines halben Jahres natürlich noch geändert hatte. Obwohl die Universität Fribourg empfohlen hatte, dort vor Beginn des Semesters Intensiv-Sprachkurse in Französisch zu absolvieren, entschied ich mich aus Zeitgründen gegen den Besuch dieses Kurses. Laut anderer Austauschstudierender bereiten die Sprachkurse jedoch gut auf Kurse in französischer Sprache vor und beinhalten auch viele Freizeitaktivitäten in Fribourg und der Umgebung. Alles in allem liefen Vorbereitung und auch Kommunikation mit dem Büro für internationale Beziehung der Universität Fribourg sehr gut.

Unterkunft und Finanzierung

Bei dem Angebot der von der Universität verwalteten Wohnungen (Apartis) konnten bei der Bewerbung zwischen Studios und Zimmern in Wohngemeinschaften gewählt, sowie Präferenzen für den Mietpreis angegeben werden. Da für Austauschstudierende nur eine begrenzte Zahl an Zimmerplätzen bei Apartis reserviert war, sollte man sich bei Interesse zeitnah bewerben. Im November gab Apartis Rückmeldung. Um das vorgeschlagene Zimmer zu mieten, mussten recht schnell der Vertrag unterschrieben und eine Kautions überwiesen werden.

Das Zimmer, welches mir zugeteilt wurde, lag in einer Wohnanlage in einer Nachbargemeinde von Fribourg, Givisiez. Die Häuserblocks wurden fast ausschließlich von Studierenden bewohnt und auch viele Austauschstudierende waren dort untergebracht. Während einige Austauschstudierende mit Schweizer Studierenden zusammenlebten, habe ich mit drei weiteren Austauschstudierenden eine Wohnung geteilt. Diese war sehr geräumig und sauber. Im Laufe des Aufenthalts in der Apartis-Wohnung ergaben sich noch einige unerwartete Kosten. Die Wohnungen sind insgesamt jedoch sehr gut ausgestattet und in gutem Zustand, was wohl damit zusammenhängt, dass Apartis bezüglich Sauberkeit und Zustand der Wohnungen, insbesondere bei der Übergabe nach Ende des Mietvertrags, sehr streng ist. Der Zimmerpreis lag mit 535 Schweizer Franken etwas höher als für andere Apartis-Zimmer, im Vergleich zu anderen Wohnmöglichkeiten in Fribourg allerdings auf gleicher Höhe. Andere Austauschstudierende sind in einem sogenannten Foyer oder privaten Wohngemeinschaften untergekommen. In Fribourg eine Unterkunft zu finden habe ich als wenig problematisch erlebt.

Wie man bereits im Vorfeld weiß, sind die Lebenskosten in der Schweiz wesentlich höher als in Deutschland. Die Preise für Lebensmittel, Dienstleistungen und Gastronomie sind fast doppelt so hoch wie in Berlin. Da dies den meisten Austauschstudierenden ähnlich ging, konnte man sich jedoch recht schnell daran gewöhnen und anpassen. Zudem war das Fördergeld der Universität Fribourg mit 2.200 Franken für das gesamte Semester eine gute Unterstützung. Im Vergleich zu anderen Städten in der Schweiz ist das Leben in Fribourg offenbar vergleichsweise günstig. Über anfallende Kosten zu Beginn des Aufenthalts, wie z.B. für die Registrierung beim Amt für Bevölkerung und Migration und der Gemeinde, informiert ein Leitfaden der Universität Fribourg im Vorfeld.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Universität Fribourg habe ich als sehr positiv empfunden. Die Masterkurse sind mit ca. 20-25 Studierenden in einer Vorlesung und ca. 15 Studierenden im Seminar sehr übersichtlich. Deshalb ist die Atmosphäre weniger anonym und der Kontakt mit den Lehrenden persönlicher als an der FU. Für Vorlesungen und Seminare der Kommunikationswissenschaft erhält man in der Regel 3 ECTS. Für diese ist jedoch mehr Aufwand erforderlich als für ähnliche Kurse an der FU. Vorlesungen werden in der Regel mit einer Klausur abgeschlossen, in Seminaren werden zum Teil mehrere schriftliche Abgaben und Referate während des Semesters benotet. Wenn am Ende des Semesters eine Seminararbeit geschrieben wird, werden dafür je nach Umfang noch 6 oder 9 ECTS zusätzlich vergeben. Die Seminararbeiten sind häufig jedoch eng mit dem Seminarinhalt verknüpft und können auch während des Semesters begonnen werden.

Inhaltlich sowie bezüglich Ablauf und Organisation waren die Kurse an der Universität Fribourg den Kursen am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der FU ähnlich. Besonders gefallen

hat mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis. So wurden in Vorlesungen, z.B. *Business Communication and Strategic Communication Management*, häufig theoretische Befunde vorgestellt, welche dann stets auf die berufliche Praxis in diesem Gebiet bezogen und durch Beispiele verdeutlicht wurden. Auch kurze Aufgaben haben die Vorlesungen interessant gemacht.

Die Lehrenden im Fach Kommunikationswissenschaft und Medienforschung waren durchweg sehr engagiert, freundlich und hilfsbereit. Obwohl die Mehrheit der Studierenden aus der deutschsprachigen Schweiz kam, wurden viele Masterveranstaltungen auf Englisch gehalten. Dies habe ich persönlich als positiv empfunden, jedoch waren die Englischkenntnisse der Lehrenden zum Teil nicht immer dazu geeignet, Lehrveranstaltungen zu geben.

Alltag und Freizeitgestaltung

Der Studienalltag war in Fribourg sehr angenehm. Da die Stadt sehr klein ist, kann man mit dem Fahrrad oder Bus sehr schnell überall sein und auch die Nachbargemeinden sind in kürzester Zeit zu erreichen. So kann man sich spontan und schnell zwischen Campus, Innenstadt und Wohnort bewegen und trifft in der Stadt häufig Bekannte. Unter der Woche werden einige Veranstaltungen für Studierende angeboten. So werden häufig in einem von Studierenden bewohnten und organisierten Haus Veranstaltungen, wie z.B. Konzerte und Abendessen, organisiert, wo man häufig andere (Austausch-)studierende trifft. Da die Zahl an Bars und Veranstaltungsorten in Fribourg überschaubar ist, sammeln sich die Studierenden häufig am selben Ort. An der Universität finden unter der Woche zudem zahlreiche Sportkurse statt, von welchen viele kostenlos sind.

An den Wochenenden eignete es sich gut, die anderen Regionen der Schweiz zu erkunden. Andere Städte und Gebirge der Schweiz sind von Fribourg aus mit der Bahn sehr gut und schnell zu erreichen, sodass ein Tagesausflug meist ausreichend ist. Bereits im Kanton Fribourg kann man in den Bergen oder an Seen wandern. Zum Teil werden auch von der Organisation ESN Ausflüge für Austauschstudierende organisiert. Da einige Schweizer Studierende am Wochenende in ihre Heimat fahren, ist es in der Stadt im Vergleich zur Arbeitswoche etwas ruhiger.

Während einige Austauschstudierende Probleme hatten, mit Schweizer Studierenden in Kontakt zu kommen, habe ich im den kommunikationswissenschaftlichen Kursen überwiegend gute Erfahrungen gemacht und auch in der Freizeit Kontakt zu einheimischen Studierenden gehabt.

Da im Sommersemester 2017 insgesamt wenig Austauschstudierende in Fribourg waren, kannten sich fast alle untereinander. Die Austauschstudierenden waren jedoch von Beginn an in zwei größere Gruppen aufgeteilt. Diejenigen, die vor Semesterbeginn den Französisch-Intensivkurs gemacht hatten, besuchten bereits Anfang Februar eine Einführungsveranstaltung und haben von Beginn an Englisch miteinander gesprochen. Diejenigen, die den Intensivkurs nicht belegt hatten, waren fast durchweg französische Muttersprachler, vorrangig aus Belgien und Frankreich, welche fast ausschließlich französisch

sprachen. Über das Semester hinweg blieben diese zwei Gruppen bestehen. Somit könnte man sagen, dass es mitunter vom Belegen des Intensiv-Kurses abhing, ob man während des Semesters mit den anderen Austauschstudierenden vorrangig Englisch oder Französisch spricht. In der Stadt Fribourg wird jedoch durchweg Französisch gesprochen.

Fazit

In der kleinen Stadt Fribourg ist das Studentenleben sehr anders als in Berlin. Statt Großstadt- und Nachtleben stehen dort eher Ausflüge in die Schweizer Natur auf dem Freizeitprogramm, welche sich in jedem Fall lohnen. Durch die Überschaubarkeit der Stadt und der vergleichsweise kleinen Zahl an Austauschstudierenden findet man in Fribourg schnell Anschluss. Um Französischkenntnisse aufzubessern kann sich ein Semester in Fribourg ebenfalls lohnen. Kontakt zu französischsprachigen (Austausch)Studierenden ist jedoch nicht selbstverständlich, da die kommunikationswissenschaftlichen Kurse vorrangig von deutschsprachigen Schweizern besucht werden und viele Austauschstudierende Englisch miteinander sprechen. Die hohen Lebenskosten in der Schweiz bekommt man auch in Fribourg zu spüren. Insgesamt kann ich Fribourg vor allem wegen der Kurse an der Universität und der schönen Umgebung für ein Auslandssemester sehr empfehlen.